

BESPRECHUNGEN

Theologie

Newman, John Henry Kardinal: Polemische Schriften. Abhandlungen zu Fragen der Zeit und der Glaubenslehre. (XVII und 318 S.) Mainz 1959, Matthias-Grünwald-Verlag. Ln. DM 19,80.

Dieser vierte Band der „Ausgewählten Werke“ bringt drei Schriften Newmans, in denen er die katholische Lehre verteidigt. Sie sind durch zeitgenössische Ereignisse veranlaßt. Die erste über die katholische Marienverehrung antwortet auf das „Eirenikon“ von Pusey, das seinerseits durch die Verkündigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis veranlaßt war. Die zweite ist ein Brief an den Herzog von Norfolk und beschäftigt sich mit einem Werk des bekannten Politikers Gladstone, worin dieser gegen das Vatikanische Konzil und die Unfehlbarkeit des Papstes Stellung nahm. Schließlich untersucht N. die Bedeutung des Zeugnisses der Laien in Fragen der Glaubenslehre. Dieser Artikel war durch die Gruppe katholischer Laien um die Zeitschrift „The Rambler“ hervorgerufen worden. Schon die Themen zeigen die Bedeutung dieser Schriften auch für unsere Zeit. Dazu kommt die vornehme und aus tiefer Frömmigkeit entspringende Art, wie N. auf die Angriffe antwortet. Durch eine einführende Einleitung und durch Anmerkungen haben die Herausgeber die Anspielungen auf Personen und Ereignisse der damaligen Zeit für den Leser verständlich gemacht.

A. Brunner SJ

Fries, Heinrich: Glauben-Wissen. (182 Seiten) Berlin 1960, Morus-Verlag. Ln. DM 7,80.

Das Problem Glaube-Wissen gibt es in der heutigen Form erst seit dem Aufkommen der Naturwissenschaften. Daß ein grundsätzlicher Gegensatz zwischen ihnen bestehe, behauptet nur noch der Marxismus. Aber dieser ist selbst ein Ersatzglaube und nicht eine wissenschaftliche Erkenntnis, wofür er sich immer wieder ausgibt. Der Zusammenstoß von Glaube und Wissen beruhte auf beiderseitigen Grenzüberschreitungen. Seitdem haben aber Glaube und Wissenschaft ihre Grenzen besser erkannt und damit hat die Spannung abgenommen. Deswegen zeigt der Verf., was Glaube eigentlich ist, zuerst im menschlichen Bereich und dann den religiösen Glauben an Gott, wie ihn die Hl. Schrift darstellt. Der

christliche Glaube beruht auf der Person Christi, der in seinem mystischen Leib, der Kirche, weiterlebt. Die klaren und allgemein verständlichen Darlegungen können falsche Vorstellungen vom Wesen des Glaubens beheben und daraus entstandene Schwierigkeiten lösen.

A. Brunner SJ

Lengsfeld, Peter: Überlieferung. Tradition und Schrift in der evangelischen und katholischen Theologie der Gegenwart. (Konfessionskundliche und kontroverstheologische Studien 3.) (263 S.) Paderborn 1960, Bonifacius-Druckerei. Ln. DM 16,—.

Die Fragen um Schrift und Tradition gehören zu den zentralen Themen der Kontroverstheologie. Die Monographie, die hier vorliegt, gibt — zum ersten Mal nach vielen Jahren — einen ausführlichen Überblick über den Stand des Gesprächs, wie es sich etwa seit dem Erscheinen von Karl Barths „Römerbrief“ in der deutschsprachigen protestantischen Theologie entwickelt hat. Dabei hat der Verf. keinen nennenswerten Beitrag übersehen und erreicht überhaupt eine nahezu lückenlose Vollständigkeit in der Verarbeitung der Literatur.

Nach einem ersten Kapitel über die „Paradosis im Neuen Testament“ (hier folgt er zum Teil der Konzeption Karl Barths) behandelt er den Schriftkanon und die Kanonkritik, das Schriftprinzip und die Schriftauslegung und schließlich, in einem eigenen Abschnitt, den „Traditionsgedanken bei Rudolf Bultmann“. Die Antworten der katholischen Theologie bilden jeweils den Abschluß der einzelnen Kapitel.

Der fruchtbarste Beitrag, den der Verf. zur Diskussion leistet, ist — neben der vorzüglichen Bestandsaufnahme, die sein Buch darstellt — die Unterscheidung einer „Realtadtion“ von der „Verbaltradition“. Sie zeigt, daß die Überlieferung der Lehre und des Dogmas nur ein Teilmoment einer umfassenderen Wirklichkeit ist, nämlich der ständigen Gegenwart Jesu Christi in seiner Kirche. Weil die Kirche an dem Geheimnis teilhat, von dem sie spricht, darum ist ihr Dogma unfehlbar und ihr Urteil über die Lehre von endgültiger Verbindlichkeit. Diese Unterscheidung macht auch deutlich, daß die Zustimmung zum Dogma der Kirche eingebettet sein muß in die Gemeinschaft des Lebens und der Liebe, die sich in der Kirche verwirklicht.

Hier liegt auch der eigentliche Unterschied, der, wie Lengsfeld richtig bemerkt, Protestanten und Katholiken trennt. Es geht nämlich weder um die Existenz einer Tradition noch um das Verhältnis des Inhaltes der Tradition zu dem der Schrift. Es geht allein um die Frage, ob die Verkündigung der Kirche unfehlbar und darum verbindlich sein kann. Diese Frage wird von